

„Abgehoben ist in Hamburg keiner“

Handball, Internationaler Heide-Cup: Der Wietzendorfer Mirko Eggersglüß über seine Zeit beim HSV und die Begegnung mit den Stars

mei **Schneverdingen**. Er kennt den Handball-Nordkreis aus dem Effeff, hat aber auch die großen Stars der Handballszene hautnah erlebt. Mirko Eggersglüß kam als Aktiver des HSV Handball II regelmäßig in Kontakt mit Größen wie Pascal Hens, Stefan Schröder, Bertrand und Guillaume Gille oder Hans Lindberg. Im BZ-Interview spricht Eggersglüß, der künftig wieder das Trikot des TSV Wietzendorf trägt, über die Unterschiede zwischen Amateur- und Profihandball, seine ehemaligen Kollegen und die Strukturen beim HSV Handball. Der Vizemeister geht als einer der Favoriten beim Internationalen Heide-Cup in Schneverdingen und Lüneburg an den Start.

BZ: Wo liegen die wesentlichen Unterschiede zwischen dem HSV Handball und dem MTV Soltau, TV Jahn Schneverdingen und TSV Wietzendorf?

Eggersglüß: Man kann einen regionalen kleinen Verein einfach nicht mit einer der fünf weltbesten Handball-Vereinsmannschaften vergleichen.

Waren Sie nach Ihrem Wechsel nach Hamburg regelrecht erschlagen von den Dimensionen?

Nein, denn das sind auch alles Menschen wie du und ich. Aber es war super interessant mitzukriegen, was hinter den Kulissen so abläuft, wie viel Aufwand dahinter steckt.

Wo liegen die Unterschiede zwischen den Trainingsmethoden auf Amateurebene und denen im Profihandball?

Vor allem in der Häufigkeit des Trainings. Es wird sehr viel Wert auf Kraft, Ausdauer, Athletik und Taktik gelegt. Hier kannst du nur zwei- oder dreimal pro Woche in die Halle gehen, da wird teilweise mehrmals täglich trainiert, zumindest bei den Profis.

Haben Sie mal ein Feedback von Trainer Goran Stojanovic oder Entscheidungsträgern wie Martin Schwalb aus der ersten Mannschaft bekommen?

Wir wurden natürlich beobachtet, aber mit meinen 26 Jahren war ich nicht mehr ganz oben auf deren Liste. Meine Aufgabe und die der anderen Mitzwanziger war es in erster Linie, dem sehr jungen Team Stabilität zu verleihen. Es gab aber schon Anweisungen, dass jemand bei uns in der Zweiten auf einer anderen Position spielen solle, weil er dann eventuell in den erweiterten Kader der Profis aufrücken könnte. Das gesamte Trainerteam zwischen den Profis und unserer Mannschaft hat sich laufend ausgetauscht.

Als Spieler der Zweiten sind Sie auch mit den Profis in Kontakt gekommen. Kennen die Stars wie Pascal Hens oder Hans Lindberg überhaupt Ihren Namen oder interessieren sie sich gar nicht dafür, wer in der Reserve spielt?

Wir kannten uns alle vom Sehen. Nach dem DHB-Pokalsieg wurden wir mit zur Feier eingeladen. Manchmal haben einige Spieler bei uns zugeguckt. Gemeinsam mit Pascal

Hens, Matthias Flohr und Per Sandström haben wir während der EM-Pause trainiert. Das war schon ganz witzig.

Haben Sie noch Kontakt zu einigen Spielern?

Ja, natürlich bestehen noch Kontakte. Die U 23, wo ich gespielt habe, hat leider am Heide-Cup-Wochenende ein Trainingslager. Sonst hätte ich mir vorstellen können, dass sicherlich drei, vier Jugendliche in den Profikader mit eingebaut worden wären.

Welche HSV-Spieler haben Sie während Ihrer Zeit dort am meisten beeindruckt?

Solche Fragen sind gefährlich. Wenn die Spieler das auch lesen, wird es pikant. Im Ernst: Aus den gemeinsamen Trainingseinheiten kann ich sagen, dass Per Sandström, der im Fernsehen immer ein bisschen ruhig wirkt, ein super sympathischer und netter Sportsmann ist. Und die Brustmuskulatur von Bertrand Gille ist aus Stahl. Gegen den möchte ich nicht laufen. Ganz allgemein lässt sich sagen, dass keiner von den Spielern abgehoben ist und alle einen sehr netten und aufgeschlossenen Eindruck machen.

Was trauen Sie Ihrem Ex-Verein beim Internationalen Heide-Cup sowie in der Bundesliga-Saison zu?

Beim Heide-Cup traue ich Hamburg natürlich den Sieg zu. Und in der Bundesliga schneiden sie einen Platz besser als im letzten Jahr